

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 37.

Sonntag, den 9. September 1900.

15. Jahrgang

O, wenn ich könnt'!

O, wenn ich könnt' an das blaue Meer
Weit über die Berge flieh'n, —
Wie sollte mein Lieb so klangvoll und hehr
Hinaus in die Ferne zieh'n! —
Wie könnt es anders, als jezt, gebannt
An die schwüle, dumpfige Stadt,
Wo in engen Mauern Herz, Auge und Hand
Wird müde und sterbensmatt!

O, wenn ich könnt' an das blaue Meer —
Welch' wunderselig Glück! —
Dahinter ließ ich, was drückte so schwer,
Die Last der Sorgen, zurück! —
Ich athmete Seeluft, frisch und rein, —
Und tauchte in salzige Fluth
Die brennende Wang' und die Glieder hinein,
Zu kühlen der Sehnsucht Gluth!

O, wenn ich könnt' an das blaue Meer! —
Im Traum nur mein Blick es erschaut,
Ein Schiff zieht mit weißen Segeln daher —
„Ich grüße es stürmisch und laut:
„Willkommen! Du trag' mich zum sicheren Port,
Wonach ich mich sehne so sehr,
Zum zaub'rlich schönen, weltfernen Ort,
Hin über das blaue Meer!“

Studenten-hre.

Skizze von Hans Heinrich.

In dem Konvent der Verbindung war es zu einer aufregenden Scene gekommen. Zwischen den beiden Burschen Hans Fleischer und Martin Delschlager hatte immer ein gewisser Gegensatz bestanden, in allen Dingen war der eine der Widerpart des andern. Beide waren in demselben Semester auf die Universität gekommen und an demselben Tage in die Verbindung eingetreten. Aber von Anfang an konnten sie zu keiner rechten Kameradschaft kommen; immer gleichgültiger, immer kühler standen sie einander gegenüber, bis sich schließlich eine wahre Feindschaft entwickelte. Bei der Disziplin des studentischen Verbindungslebens blieb sie ihnen selbst lange verborgen, aber jezt war sie plötzlich zum Ausbruch gekommen.

Martin Delschlager führte die Verbindungskasse. Er sollte Rechnung legen und konnte die Postquittung nicht beibringen. Die Kosten für ein wundervolles Sommerfest in einem benachbarten Ausflugsorte waren zu bezahlen, die in drei Raten abgetragen werden sollten. Zwei Quittungen waren vorhanden, aber die letzte fehlte.

Delschlager entschuldigte sich; er müsse sie verloren haben. Mit beleidigender Schärfe im Tone fragte Fleischer, ob die Summe bezahlt sei.

„Selbstverständlich ist sie bezahlt“, rief Delschlager erregt.

Der andere erwiderte, daß er sich erlaube, daran zu zweifeln. Zufällig sei er gerade heute draußen gewesen, und der Wirth habe sich beklagt, daß er nicht zu seinem Gelde käme.

Delschlager behauptete, das Geld abgeschickt zu haben. Vielleicht sei es nicht angekommen. Man möge die Sache genau untersuchen; er könne sich's nicht erklären.

„Ich glaube es erklären zu können“, sagte Fleischer. Und wie er es erklärte, da kam über manchen der Argwohn, daß die Kasse nicht korrekt verwaltet wäre, und daß die heutige Rechnungslegung noch weit weniger korrekt sei. Fleischer gebrauchte kein starkes Wort, er blieb kalt und ruhig, während sein Gegner leidenschaftlich aufbrauste, sodaß der Vorsitzende keinen leichten Stand hatte, die Verhandlung zu Ende zu führen.

Unten im Garten saßen indessen im vollen Genuß ihrer jungen Studentenfriehe die Fische, die dem Burschenkonvent nicht beizohnen durften. Der Lustigste und Uebermüthigste war Wolf Hartmann, Delschlagers Leibfisch, ein Ahtzehnjähriger, der soeben der strengen Zucht eines kleinstädtischen Gymnasiums entronnen war. Delschlager selbst hatte ihn für die Verbindung erworben, und mit seiner gewinnenden Liebenswürdigkeit, seinem gewandten und forschen Auftreten war er in den ersten Stunden ihrer Bekanntschaft das studentische Ideal des jungen Menschen geworden.

Es war ein wundervoller Juliabend; in dem lauschigen Plaze inmitten der Jasminbüsche, wo man ganz unter sich war, und wo die Philister an den Nachbartscheiben nicht jedes leise und vorlaute Wort hören konnten, saß es sich am schönsten, schmeckte der frische Trunk am besten, erschien das bierspendende Wirthstochterlein am hübschesten. Die Fische hatten schon lange auf die Burschen gewartet, der langweilige Konvent, von dem sie ausgeschlossen waren, dauerte wieder einmal unerträglich lange; wenn sie selbst erst Burschen wären, so würden sie gegen ihre eigenen Fische nicht so rücksichtslos sein. Endlich kamen sie, mit rothen Köpfen. Wolf, der seinen Leibfisch freudig begrüßen wollte, um ihm die vielen neuen Erlebnisse des Tages brühwarm zu erzählen, erschrak über sein Aussehen. Nur kurze Zeit saß Delschlager im Garten, mit zuckenden Lippen, eine böse Falte zwischen den Brauen — die Stimmung des Abends war gründlich verdorben.

Ein Ausschuß sollte die Sache untersuchen. Als dieser zu dem Wirth kam, wollte der von der Unterredung mit Hans Fleischer nichts wissen. Selbstverständlich sei er längst bezahlt und gern bereit zu quittieren. Fleischer, der zu der Ausfahrt nicht mitgenommen war, wurde zur Rede gestellt. Er war empört, daß der Wirth ihm desavouierte, gab sein Ehrentwort, die Wahrheit gesagt zu haben, und verlangte, dem Wirth gegenüber gestellt zu werden. Aber der war gleich darauf in Geschäften vereist, und es hieß, vor zwei bis drei Wochen käme er nicht zurück. Dann aber war das Semester zu Ende.

Nun fand sich auch die Postquittung. Delschlager hatte sie verlegt; endlich entdeckte er sie hinten in dem Winkel einer Schublade, zerknittert und beschmutzt — aber sie war da.

Fleischer wußte nicht, wie ihm geschah. Hatte er vorher die Ehre Delschlagers angegriffen, so galt es jezt, seine eigene zu wahren. Er stand als Verleumder da, als einer, der sein feier-

lich gegebenes Wort gebrochen hatte. Aber noch gab er seine Sache nicht auf. Da das Zeugniß des Wirths nicht zu erlangen war, mußte der Untersuchungsausschuß ihm auf sein Verlangen eine Frist geben, um andere Beweise zu schaffen. Sie konnte nur kurz sein, da der Schluß des Semesters nahe bevorstand; acht Tage wurden ihm bewilligt.

Aber wie die Beweise beschaffen? Wie geistesabwesend ging er umher, ziel- und planlos lief er durch die Straßen, er zermartete sein Gehirn mit unfruchtbarem Grübeln. In den schlaflosen Nächten quälte ihn die Neugier, er wurde an sich selbst irre, so genau er sich auch aller Umstände der Stunde erinnerte, wo der Wirth jenes verhängnißvolle Wort gesprochen hatte. So vergingen fünf Tage. Wieder irrte er umher, in seinem Aeußern vernachlässigt, hohlhändig, mit schlaffen Zügen; auf der Straße sah er ein paar Verbindungsbrüder auf sich zukommen, er wollte ihnen ausweichen und sah, daß sie dasselbe thaten. Verzweifelt schlich er aus der Stadt und kam an eine kleine Schänke an dem Wege, der zu dem Ausflugsorte führte. Gänzlich erschöpft trat er ein und bestellte ein Glas Bier. Die Kellnerin, eine ältliche verlebte Person, setzte sich zu ihm, spöttelte über sein Aussehen und zog ihn wegen seines unsoliden Lebens auf. Er lächelte schmerzlich; Gott sei Dank, es gab noch Leute, die von seiner Schande nichts wußten. Er ließ sich das Gerebe von der Kellnerin gefallen, trank in schnellen Zügen sein Bier aus und bestellte ein zweites Glas. Sein Spiel war verloren; noch zwei Tage, und seine Ehre war dahin. Die Verbindung würde ihn ausstoßen. Er fand ein grimmiges Behagen darin, sich mit der Kellnerin zu vergleichen: er wie sie Ausgestoßene, Verworfenne! Gewiß hatte er damals die Wahrheit ausgesagt, aber schon längst hatte er sich unter schweren Gewissensbissen gestanden, daß er jene Anklage nicht aus beleidigtem Rechtsgefühl, sondern aus Haß gegen Delschlager erhoben hatte. Noch zwei Tage, und dann? Seine Ehre war mit einem Mal besetzt, der ihm unauslöschlich anhängen würde. Wenn er auch eine andere Universität bezöge, in fremde Verhältnisse und unter fremde Menschen käme, nie würde er das Gefühl verlieren, als trüge er ein Brandmal an der Stirn. Seine Nerven waren so überreizt, daß er sogar an Selbstmord dachte.

Da kam die Kellnerin, die von Ansehen alle Studenten kannte, auf den schönen Delschlager zu sprechen. Sie prahlte, seine Gunst zu besitzen. Der Name elektrisirte Fleischer. Woher sie denn den kenne?

Oh, seit lange; noch vor ein paar Tagen sei er hier gewesen, eines Morgens ganz früh; und dann ging er weiter nach dem Ausflugsort.

Hans Fleischer klopfte das Herz bis zum Halse hinauf. Er kombinierte einen Augenblick, und sofort hatte er seine alte straffe Haltung wiedergefunden.

„Wann war das?“

„Vor ein paar Tagen.“

„Aber genau, an welchem Tage? Ich muß es ganz bestimmt wissen.“

Und er bestellte eine Flasche Wein und schenkte dem Mädchen und sich ein. Sie rechneten es zusammen aus. Es war an dem Morgen nach dem Konvent gewesen, wo Fleischer seine Anklage erhoben hatte. Alles stimmte. Am dem Morgen hatte Delschlager den Wirth bezahlt und ihn vermocht, bis zum Ende des Semesters zu verreisen. Das Geld mochte er sich irgendwie besorgt haben. Aber — dann mußte ja die Postquittung über die Geldsenkung gefälscht sein!

Fleischer sprang auf, zahlte und ließ die verdugte Kellnerin bei der halbvollen Flasche sitzen. Als er zur Thür ging, sah er zufällig in den Spiegel. Wie er nur aussah! Aber was hatte das jetzt zu bedeuten! Er lief in die Stadt zurück, nahm eine Droschke und fuhr zu dem Vorstehenden der Verbindung.

Der Beweis war erbracht. Die Postquittung war wirklich gefälscht, und mit einem geradezu raffinierten Geschick, wie der Postdirektor sagte. Das gehörte vor den Staatsanwalt, meinte er.

Delschlager leugnete alles ab. Er berief sich auf das Zeugniß des abwesenden Wirths. Aber was half's; die Sache lag so klar, daß der Spruch nicht zweifelhaft sein konnte. Er wurde mit Infamie aus der Verbindung ausgeschlossen. Die Früchte wurden hereingerufen, und das Urtheil ihnen verkündet. Wolf Hartmann war völlig fassungslos; sein Leibbursch, sein Freund, sein Ideal ein Ehrloser! Es war seine erste bittere Lebenserfahrung. Indem brachte der Kellner einen Brief herein; Mar-

tin Delschlager beteuerte nochmals seine Unschuld und nahm Abschied, den letzten Abschied von seinen Freunden.

Es war klar: er wollte sich das Leben nehmen. Was nun thun? Wie sollte man ihn daran verhindern? Seine Eltern wohnten auswärts; wen sollte man benachrichtigen? Und wenn er wirklich diesen Entschluß gefaßt hatte, so war es sicher, daß er ihn noch in derselben Nacht ausführte. Aber in Wolf schrie alles: ihn retten! Er ergriff Hut und Stod und stürmte hinaus. Wenn die andern Delschlager verließen, wollte er wenigstens ihm Treue bewahren, er wollte aus der Verbindung austreten und sein ganzes Leben einsetzen, um ihn zu retten. Ohne Ziel ging er vorwärts. In der kühlen Abendluft kam ihm das Sinnlose seines Vorhabens schmerzlich zum Bewußtsein. Wo wollte er ihn suchen? Aber es ließ ihm keine Ruhe, er wanderte weiter, aus der Stadt hinaus, den Berg hinan, in den Wald, den er so oft in dem herrlichen Sommer mit Delschlager durchkreuzt hatte. Es war eine helle Mondnacht, und das klare Licht ließ alle Plätze genau erkennen und rief alle so schönen, jezt so bitteren Erinnerungen mit unbarmherziger Deutlichkeit zurück. So kam er an einen Kreuzweg, wo wenige Schritte davon unter alten Buchen eine Moosbank stand — ein Lieblingsplatz der beiden Freunde, von wo man einen reizenden Blick über das Thal hatte, in dem sich die Universitätsstadt der beiden Freunde, von wo man einen reizenden Blick über das Thal hatte, in dem sich die Universitätsstadt hinstreckte. Wie oft hatten sie dort gesessen, geplaudert und geschertzt, Lustschlösser gebaut, geträumt. Laut aufschluchzend ging Wolf vorüber.

Und auf der Moosbank, im Dunkel der alten Buchen, sah Martin Delschlager wirklich. Als er sein Schicksal entschieden sah, war sein Entschluß gefaßt. In einer Stunde bösen Leichtsinns hatte er das ihm anvertraute Geld unterschlagen, in der bestimmten Absicht es wieder zurückzuzahlen. Als sein Fehltritt durch Fleischer's Vorgehen an den Tag zu kommen drohte, wurde seine im Grunde nicht unedle Natur weiter gedrängt bis zum Verbrechen. Die Bestechung des Wirths war geglückt, aber einmal in die Folgen der unfeligen That verstrickt, schritt er zur Fälschung des Postcheines. Er blieb sich bewußt, was für eine Verzweiflungsthat es war; gleich nach Fleischer's Anklage hatte er sich einen Revolver gekauft. Er spielte da banque; kam es heraus, so stand sein Entschluß fest, sein beschmutztes Leben mit dem Tode zu föhnen. Mit dem Revolver in die Tasche war er in die Sitzung des Ehrenraths gegangen; nach dessen Spruch hatte er unten in der Wirthschaft seinen Abschiedsbrief geschrieben, war dann hinauf in den Wald gewandert und nach manchem Umwege an den Kreuzweg gekommen. Wolfs Schritte, die laut durch die stille Nacht hallten, trieben ihn ins Waldesbunkel zu der Moosbank. Im Mondlichte erkannte er Wolf, hörte sein Schluchzen — um ihn. Die Treue des Jungen rührte ihn bis ins Innerste — das war der letzte Schmerz. Aber gerade Wolf sollte ihn hier nicht finden, nicht jezt — und nicht später. Langsam verhallten seine Schritte. Der Schuß sollte ihn nicht zurückerufen. Er zog die Uhr aus der Tasche, ging bis zum Kreuzweg vor, und im Mondlicht zählte er die peinigend langsam schleichenden Minuten. Als Wolf fern genug war, ging er in den Wald zurück, setzte sich auf die Moosbank und brühte ab.

Beerensuchende Kinder haben ihn am anderen Morgen gefunden.

Haralds Schatten.

Handverbriefe, mitgetheilt von Th. V. Gail. (Berlin).

Lieber alter Freund!

Das Unerwartete, mir so Unangenehme soll nun in der That zur Wirklichkeit werden. Ich bekomme Einquartierung. Alle Versuche, diesem Mißgeschick zu entgehen, schlugen bedauerlicher Weise fehl. Wie die ganze Gegend, wird auch mein Gutshof von den Truppen überschwemmt werden. Jezt, wo ich diese Zeilen an Dich schreibe, unterhandeln eben die Quartiermacher mit meinem Oberverwalter. Ich habe ihm den Auftrag gegeben, daß er alles in Ordnung bringe. Ich selber will von der ganzen Angelegenheit nichts wissen, nichts sehen, nichts hören!

Am Liebsten wäre ich während der Zeit, wo hier die Uniformen herum schwirren, zu Dir gekommen. Das war auch mein erster Gedanke, sobald ich vernahm, daß ich mit Einquartierung beauftragt werden sollte. Thora war schon davon verständigt, und Du hättest Dich doch gewiß gestreut, Dein Patentkind nach ziemlich langer Pause wieder in die Arme schließen zu dürfen. Doch

Mein Oberleutnant und ich, wir hatten, wo wir konnten. Plötzlich hieß es: das gnädige Fräulein, das junge, sei in dem brennenden Pavillon! Der stand aber schon ganz in Flammen und da sahen wir auch, wie sie todtbleich an das Fenster wankt und flehend die Arme herausschreckt. . . . „Rettet mein Kind, mein armes Kind“, rief Herr von Taperow, und da stürzt sich mein Oberleutnant in das Feuer und holt sie heraus.

Was nun kam, das läßt sich überhaupt nicht beschreiben. Mein Oberleutnant und Fräulein Thora kannten sich nämlich vom vorigen Herbst und liebten sich insgeheim. Aber sie glaubten, sie würden sich niemals kriegen, von wegen Haralds Schattens. So hieß nämlich von Taperows einziger Sohn, der war auch Offizier gewesen und hat seinem Vater viel Sorgen gemacht — Schulden und dumme Streiche und ist dann elendiglich gestorben. Da meinte denn Herr von Taperow, alle Soldaten seien ebenso, aber da hat er sich getäuscht, denn mein Oberleutnant ist ein sehr braver Mensch und hat keinen Pfennig Schulden und ich auch nicht, nur bei der Wäschfrau von den letzten beiden Paar Stulpen — die zahle ich ihr aber, sobald die Manöver beendet sind.

Natürlich hat Herr von Taperow nicht mehr Nein sagen können, weil doch mein Oberleutnant Fräulein Thora aus dem Feuer rettete. Heute hält er ihn aber wie seinen eigenen Sohn. Gestern hat's Verlobung gegeben. Wir Soldaten sind jetzt Hahn im Korb auf dem ganzen Gutshofe. Ich könnte an jedem Finger zehn Bräute haben, aber ich bleibe Dir treu, ebenso wie mein Oberleutnant das mit seiner Liebsten gemacht. Im Herbst, wenn Reserve Ruh' hat, komme ich nach Hause und dann heirathen wir. Bis dahin sei tausendmal geküßt von Deinem

Gottlieb Fender,

Bursche beim Herrn Oberleutnant von Rottentau im 17. Artillerie-Regiment, 3. Batterie, 3. B. auf Rittergut Hohen-Ratheten.

Für Haus und Herd.

X. Tapioca-Erech-Suppe. Zubereitungszeit 25 Minuten, 6 Personen. Man nimmt von Maggi's Tapioca-Erech-Suppe 3 Würfel a 10 Pfg., zerdrückt dieselben, streut die Masse in stark 1½ Liter siedendes Wasser, läßt bei kleinem Feuer 25 Minuten kochen und richtet diese schwachsaure Suppe über ein Stück süßer Butter an.

X Pastetchen von kaltem Hasenbraten. Uebrig gebliebener Hasenbraten wird fein gehackt. In etwas Butter dämpft man eine kleine, feingehackte Zwiebel, giebt dann das Fleisch, ein eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Bröckchen, etwas feingehackten Schinken, Salz, Muskatblüthe dazu und läßt dieses mit etwas Sahne (Rahm) und etwas Bratenfauce kochen. Die Farce wird, bevor sie in die vorher gebadenen Pastetchen gefüllt wird, mit 1 Theelöffel Maggi-Würze im Geschmack gekräftigt und sehr verfeinert.

Für Bruchleidende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe die lastischen Gürtelbruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstraße 75. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

Räthsel-Löser.

Tausch-Räthsel.

Rabe, Kof, Keil;
Wand, Korn, Kaste, Kittel;
Ohr, Hagel, Segen;
Dame, Pende, Reichen, Feld, Wanne;
Bogen, Rand, Stirn;
Raub, Bier, Pelz, Gase, Reh, Zeige, Lunte;
Ritter, Maul, Vose, Braun;
Bauer, Onkel, Zahl;
Geister, Felle, Vote, Veil.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umtausch eines Buchstaben an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden, wie Rand, oder Ring, Wind, Kind, aus „Kind“. Die neu eingefügten Buchstaben müssen sich in jeder Zeile zu einem Wort zusammensetzen lassen, dertart, daß diese Worte dann einen bekannten Sinnspruch ergeben.

Vorwörter.

Hochragend ist das Erste, —
Weit schaut es über die Fluth,
Ost nützt uns erst das Zweite,
Wenn man's in das Erste thut.

Das Dritte ist beim Hause,
Es ist dunkel — ist's das Licht.
Man hört's im Sturmgebräus,
Jedoch im Winde nicht.

Die Vierten-Fünftens-Sechsten
Nimmt man im Leben ein,
Doch möchten stets sie lohnend
Und angesehen sein.

Die Fünftens und die Sechsten
Die geben dem Körper Kraft.
Das Ganze ist gar wichtig
Für unsere Landwirthschaft.

Ergänzungsräthsel.

A—t, S—e, O—e, M—i, I—n, U—a, R—h,
O—t, A—e.

Statt der Striche ist jedesmal ein passender Buchstabe zu setzen, so daß Wörter entstehen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: Gewässer, Windrichtung, alte Göttin, Wild, Stadt und Gouvernement in Rußland, Theil des Baumes, Zeitabschnitt, Gedichtsform, Nebenfluß der Donau. Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die eingefügten Buchstaben den Namen eines Festes.

Bilderräthsel.



Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert, Verantwortlich: Franz Bommert
in Wiesbaden.

Goldene Medaille
empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Bruchleidenden

Paris 1896.

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorkleidbänder. Für jeden Bruchschaden Ertraanfertiigung deshalb jeder Versuch beständig. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Wiesbaden, Mittwoch, den 12. September 8—3 Uhr Hotel Quellenhof, Nerostraße.

1858

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart,
Jetzt Ludwigstraße 75.



10 Mark

10 Mark

Unübertroffen

sind die neu erfundenen, in der Chicagoer Weltausstellung prämierten
Orig. Amerikanischen Gold-Plaque-Uhren

Remont. - Savon. (Sprungdeckel) und 3 Gold-Plaque-Deckeln mit selbst. anti-magnetisch. Präzisionswerk, auf d. Secunde reguliert u. neu patentirter innerer Zeitstellung. Diese Uhren sind vermdge ihrer prachtvoll elegant. Ausführung, reichen kunstvoll. Gullschirung (auch glatt vor-räthig), von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar eiselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert, und wird für richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück nur 10 Mark
hiera passende

Gold-Plaque-Uhrkette 3 Mark
zu jeder Uhr bedarfsfrei, u. aus-schließlich zu beziehen durch das Central-Depot
ALFRED FISCHER,
Wien, I., Adlergasse 10.

Kesselt per Nachnahme goldfrei. — Bei Nichterwerbung Geld zurück.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

Nr. 210.

Sonntag, den 9. September 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Eheleute **Philipp Milch** ihr an der **Karlstraße No. 20** zwischen der Wittve des August Stahl und Georg Stamm belegenes dreistöckiges Wohnhaus mit 2 a 10 qm Hofraum und Gebäudefläche in dem Rathhause hier Zimmer No. 55, freiwillig zum zweiten und letztenmale versteigern lassen.

1529

Wiesbaden den 1. September 1900.

Der Ober-Bürgermeister.
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags halb 5 Uhr soll an der Mainzerstraße (Märanlage) der Ertrag von ca. 50 Aepfelbäumen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/2 Uhr an der Mainzerstraße bei der Kupfermühle.

Wiesbaden, den 6. Sept. 1900.

1704

Der Magistrat:
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr soll auf dem Grundstück der Kurhausgärtnerei im Distrikt „Aulamm“ der Ertrag von 16 vollhängenden Aepfel- und 2 Birnbäumen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/2 Uhr an der Parkstraße, bei der Gärtnerei Weber.

Wiesbaden, den 6. September 1900.

1673

Der Magistrat.
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 6. d. Mts. stattgefundenen Grasversteigerung im Distrikt „Zennelbach“ und „Kellers Krautgarten“ ist genehmigt worden und wird die Crescenz den Steigerern zur Eimerntung hiermit überwiesen.

Der Steigpreis ist vor der Eimerntung an die Stadthauptkasse zu entrichten.

Wiesbaden, den 7. September 1900.

1606

Der Magistrat.
In Vertr.: Körner.

Holzsteiggelder.

Die Steiggelder für Gehölz aus dem Stadtwalde sind zur Zahlung fällig geworden. Die betreffenden Steigerer werden hierdurch an die Zahlung erinnert, und zugleich aufgefordert, dieselben innerhalb der nächsten 10 Tage an die Stadthauptkasse (Rathhaus, Zimmer 1) zu bewirken.

Wiesbaden, den 1. Sept. 1900.

1476

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Heu und Kornstroh** für die städt. Schlachthaus- und Viehhofs-Anlage dahier in der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Dienstag, den 11. September 1900, Nachmittags 4 Uhr**, in dem Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 25. August 1900.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:
1295 **Wagemann.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 288 m langen Betonrohrkanalstrecke des Profils 30/20 cm und 45/30 cm auf der „Schönen Aussicht“ vom Cansteinsberg bis zur Röhlstraße sollen verdingungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während auf Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 75, eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer 57 gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 18. Septbr. 1900, Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 28. August 1900.

1430 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.
Der Oberingenieur: J. B.: Frank.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von **Weinfreilagern** werden hierdurch ersucht, die zur Bestandsaufnahme erforderlichen Bestandsdeklarationen nach dem unter dem 12. März l. J. No. 122 mitgetheilten Muster innerhalb der nächsten 10 Tage hierher einzureichen.

Das Freilagerbuch ist am Tage der Bestandsdeklaration zwar abzuschließen, aber erst nach der amtlichen Bestandsaufnahme vorzulegen.

Wiesbaden, den 3. September 1900.

1553

Städt. Accise-Amt.

Vericht
Aber die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 2. bis einschl. 8. September 1900.

I. Fruchtmarkt.		H. Pr. R. Pr.		H. Pr. R. Pr.	
Weizen per 100 Kil.				Kepfel	p. Rgr. — 40 — 8
Roggen				Birnen	" " — 40 — 8
Gerste				Zwetschen	" " — 20 — 16
Hafer		16 40	13 60	Kalamien	" " — — —
Stroh		4 20	3 80	Eine Gans	" " — — —
Heu		7 60	6 40	Eine Ente	3 50 3 —
II. Viehmarkt.				Eine Taube	— 70 — 50
Ochsen I. Q. 50 Rgr.	70 — 68 —			Ein Hahn	1 70 1 20
II. " " "	64 — 62 —			Ein Huhn	2 — 1 50
Kühe I. " " "	62 — 60 —			Ein Ferkelbuhn	1 70 1 —
II. " " "	57 — 54 —			Ein Hase	" " — — —
Schweine	p. Rgr. 1 16 1 10			Kal	p. Rgr. 3 — 2 —
Fäbber	" " 1 50 1 20			Hecht	" " 3 — 1 60
Hammel	" " 1 28 1 24			Backfische	" " — 70 — 50
III. Victualienmarkt.				IV. Brod und Mehl.	
Butter	p. Rgr. 2 40 2 20			Schwarzbrod:	
Eier	p. 25 St. 2 — 1 40			Langbrod p. O. Rgr.	— 16 — 13
Handläse	" 100 " 8 — 7 —			p. Paib	— 52 — 42
Fabrikläse	" 100 " 6 50 3 —			Rundbrod p. O. Rgr.	— 14 — 13
Hartstoff p. 100 Rgr.	6 — 5 50			p. Paib	— 45 — 40
Neues Hartstoff p. Rgr.	— 8 — 7			Weißbrod:	
Zwiebeln	" " — 14 — 12			a. 1 Wasserweiz	— 3 — 3
Zwiebeln p. 50 Rgr.	4 — 3 50			b. 1 Milchbrodchen	— 3 — 3
Blumenkohl	p. St. — 40 — 20			Weizenmehl:	
Kopfsalat	" " — 5 — 3			No. 0 p. 100 Rgr.	30 50 30 —
Gurken	" " — 18 — 2			No. I " 100 "	27 50 26 50
Spargeln	p. Rgr. — — —			No. II " 100 "	26 50 24 50
Grüne Bohnen	" " — 32 — 24			Roggenmehl:	
Grüne Erbsen	" " — 40 — 30			No. 0 p. 100 Rgr.	25 50 25 50
Wirsing	" " — 12 — 10			No. I " 100 "	23 50 22 50
Weißtraut	" " — 10 — 8			V. Fleisch.	
Weißtraut p. 50 Rgr.	— — —			Ochsenfleisch:	
Rothtraut	p. Rgr. — 16 — 12			v. d. Keule	p. Rgr. 1 52 1 44
Gelbe Rüben	" " — 12 — 10			Bauchfleisch	" " 1 36 1 28
Neue gelbe Rüben	" " — — —			Kuh- u. Rindfleisch	" " 1 36 1 32
Weiße Rüben p.	— 20 — 16			Schweinefleisch p.	1 50 1 40
Kohlrabi, obererd.	— 16 — 14			Kalbfleisch	" " 1 60 1 40
Kohlrabi	p. " — — —			Hammelfleisch	" " 1 40 1 20
Grün-Kohl	" " — — —			Schafffleisch	" " 1 — 1 —
Römisch-Kohl	" " — 20 — 16			Dörrfleisch	" " 1 60 1 60
Petersilien	" " — 50 — 40			Solpferfleisch	" " 1 40 1 40
Borre	p. St. — 12 — 5			Schinken	" " 2 — 1 84
Sellerie	" " — 5 — 3			Speck (geräuch.)	" " 1 84 1 80
Kirschen	p. Rgr. — — —			Schweinefleisch	" " 1 40 1 20
Sauce Kirschen	" " — — —			Nierenfett	" " 1 — 80
Erdbeeren	" " — — —			Schwardenwagen (fr.)	2 — 1 60
Himbeeren	" " — — —			(geräuch.)	2 — 1 80
Heidelbeeren	" " — — —			Bratwurst p.	1 80 1 60
Stachelbeeren	" " — — —			Fleischwurst	" " 1 60 1 40
Preiselbeeren	" " — 50 — 46			Leber- u. Blutwurst fr.	— 96 — 96
Johannisbeeren	" " — — —			" " " " " "	2 — 1 80
Trauben	" " 1 20 — 70				

Wiesbaden, 8. September 1900.

Städt. Accise-Amt.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 8. September.

Geboren: Am 2. September dem Friseur Ludwig Lange e. L., Elisabeth Marie Johanne. — 6. dem Kaufmann Friedrich Simon e. S., Julius. — 2. dem Tapeziermeister Georg Stemmler e. L., Frieda Johanne.

Aufgeboren: Der Installateur Wilh. Deuser hier mit Theresia Schroth zu Dohheim. — Der Hausdiener Wilhelm Kaiser hier mit Katharina Schüttler hier. — Der Kellner Ferdinand Knoll hier mit Anna Weirich hier. — Der Fabrikarb. Ernst Hubmann hier mit Katharina Galtinger hier.

Verheiratet: Der Traiteur Hermann Grether hier mit Marie Schmidt hier. — Der Zimmermann Wilhelm Koffel mit Johanne Ruppert hier. — Der Lagl. Christian Schmidt hier mit Marie Herrchen hier. — Der Herrenjagdeberg. Albert Zeller hier mit Maria Alu. hier. — Der verw. Anwaltsbureau-vorsteher Karl Böhler hier mit Johanna Wunderlich hier. — Der Rutscher Joseph Jung hier mit Maria Gasser hier. — Der Kaufmann Eduard Hübinger hier mit Luise Kobleber hier. — Der Kaufmann Carl Ademann hier mit Wilhelmine Weber hier.

Gestorben: Am 7. Sept. Maria, L. des Schriftsetzers Hermann Ehlig, 1 J. — 7. Restaurateur August Waldbaus, 51 J. — 7. Rentner August Wolfsholz aus Elberfeld, 63 J.

Kgl. Standesamt.

Städtische Oberrealschule.

Der Unterricht des Wintersemesters beginnt W. u. K. den 19. September, 8 Uhr Vorm. nach dem feuerigen Stundenplan. — Anmeldungen Dienstag, den 10. September, 10 Uhr Vorm.; vorzulegen: Geburts-, Impf- und Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor der Oberrealschule:

Dr. Kaiser.

1764



Sonntag, den 9. September 1900.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

1. „Hurrah! das Militär“, Marsch . . . Bernstein.
2. Einleitung zur Operette „Die Hanni weint, der Hansi lacht“ . . . Offenbach.
3. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ . . . Mascagni.
4. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ . . . Wagner.
5. Ouverture zu „Le Roi l'a dit“ . . . Delibes.
6. Barkarole, Walzer . . . Waldteufel.
7. Cantique de Noël . . . Adam.
8. Potpourri aus „Der lustige Krieg“ . . . Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Zampa“ . . . Herold.
2. Im Silberkranz, Charakterstück aus dem Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe“ : Reinecke.
3. Scene und Balletmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . Nicolai.
4. Aus Kärntner Bergen, Walzer . . . Koschat.
5. Ouverture zu „Don Juan“ . . . Mozart.
6. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ . . . Kroatzer.
- Violone-Solo: Herr Konzertmeister Irmer.
- Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
7. Fantasie aus „Carmen“ . . . Bizet.
8. Marche tartare . . . Ganno.

Montag, den 10. September 1900.

Nachm. 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Der Vampyr“ . . . Marschner.
2. Im Walde, Charakterstück . . . Stephan Heller.
3. Slavischer Tanz Nr. 3 . . . Dvorak.
4. Vorspiel zu „Faust“ . . . Gounod.
5. Natursänger, Walzer . . . Ziehrer.
6. Ständchen, Lied . . . Fz. Schubert.
7. Selection aus „The Geisha“ . . . Sydney Jones.
8. Marche des Pantins . . . Stretti.

Abends 8 Uhr.

1. Huldigungsmarsch . . . Liszt.
2. Ouverture zu „Lalla Roukh“ . . . Fél. David.
3. Scherzo op. 31 . . . Chopin.
4. Introduction und Gebet aus „Rienzi“ . . . Wagner.
5. Meeresstille und glückliche Fahrt, Konzert-Ouverture . . . Mendelssohn.
6. Larghetto . . . Händel.
7. Pizzicati aus der Sylvia-Suite . . . Delibes.
8. Streifzug durch Joh. Strauss'sche Operetten-Potpourri . . . Schlögel.

Kurhaus zu Wiesbaden:

Eröffnung der Trauben-Kur.

Ab Dienstag, den 11. September,

Verkauf

von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

in der

Traubenhalle in der alten Kolonnade.

Vorläufig vorrätig: Italienische Goldtrauben.

Die Trauben müssen am Verkaufsorte abgeholt werden, Städtische Kur-Verwaltung.

Mittwoch, den 12. September 1900, ab 8 Uhr Abends:
(nur bei günstiger Witterung!)

GARTENFEST: DOPPEL-KONZERT.

Illumination des Kurparks.

GROSSES FEUERWERK

(Herzogl. Hofkunstfeuerwerker A. Becker.)

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhaus.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses.

Von 7 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher reserviert.

Eine **rote Fahne** am Kurhause zeigt an, dass das Gartenfest **bestimmt stattfindet**.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz 11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11.00

Bekanntmachung.

Städtische höhere Mädchenschule.

Beginn des Winterhalbjahres: Mittwoch, den 19. September, Vormittags 8, bezw. 9 Uhr.

Die Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete Dienstag, den 18. September, Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-5 Uhr in seinem Dienstzimmer, Luisenstraße 26, entgegen.

1650

Schulrath Welsert.

Hilfscomitee für Ostasien.

Zum Zweck der Ertheilung einer öffentlichen Quittung werden die Inhaber von Sammelstellen sowie die Herren Comitee-Mitglieder gebeten, die eingegangenen Beträge im Laufe einer Woche unter Beifügung der Einzeichnungslisten bei der Haupt-Sammelstelle im Rathhaus, Zimmer No. 23, abzuliefern.

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses.

J. A. Gehl, Bürgermeister.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr wird das den Eheleuten Gustav Kalb und Caroline, geb. Eckerlin gehörige 4stöckige Wohnhaus mit zugehörigem Hinterhaus und Hofraum, gelegen an der Blücherstraße zwischen Jacob Ludwig und August Pfeiffer, zu 115,000 Mark taxirt, im Gerichtsgebäude, Zimmer No. 98, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 18. August 1900.

1516

**Gerichtsschreiberei 12
des Königl. Amtsgerichts.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der Heinrich Ludwig Fischer Wittve zu Hachenburg abtheilungshalber ihre ererbten in Hachenburg belegenen zwei Wohnhäuser nebst Scheunen, Stallungen und einem Garten unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen auf der Gerichtsschreiberei 2 dahier versteigern.

Hachenburg, den 5. August 1900.

1800

Königliches Amtsgericht.

Fischereiverpachtung.

Die Fischereinrichtung im **Wellribbache** soll am **Mittwoch, den 12. September 1900**, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei Wiesbaden zu Forsthaus **Sasenerie** auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden.

1746

Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 11. September 1900. Vormittags 9 Uhr, sollen die fiskalischen Wiesen der Oberförsterei Wiesbaden, im Entenpfuhl, auf der Röhr, Gieselswiese, am Höschen und Himmelswiese auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet werden. **Zusammenkunft** an der Schutzhalle am Rundfahrwege. 1745

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr wird das den minderjährigen Kindern des Oskar Marwig in Wiesbaden namens: Oskar, Irmgard, Clara und Herbert Marwig daselbst, vertreten durch ihren Vater Oskar Marwig gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Comptoir, Scheuer, Stall, Halle, Fabrikgebäude, Anbau Kesselhaus, Schuppen und Hofraum, gelegen in Schierstein am Ende der Hafen- und Küferstraße und der Rheinischen Holzwarenfabrik Kommanditgesellschaft Marwig u. Co. taxirt zu 119,000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer No. 98 zwangsweise öffentlich versteigert werden. 1181

Wiesbaden, den 14. August 1900.

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Rathhaus zu Schierstein:

1 braunes Wallachpferd, ein vierräderiger Weiterwagen, 1 Schnepparren, ein Pferdegeschirr, 4 Halbtüddel, 1 Büddelsack, ein Schreibsekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator und 1 Nachtschränken

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 8. September 1900.

Wichmann,

Gerichtsvollzieher i. R.

1748

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Septbr. 1900, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Lagerplatz Dohheimerstraße 74/76

1 Aufzugmaschine, 1 Flaschenzug, 1 Bretterhalle, ca. 2000 Klammern, 2 Rollen, ca. 250 Dielen, 1 zweirädr. Karren, Stein- u. Schuttlarren ca. 200 Latten u. Borde, 2 Drumsägen, 2 Schalterbäume, Speisbode u. Kibel, Hebeisen, ca. 350 Gerüstlängen, Hölzer u. Bolzen, 11 Böde, Bütten und Fässer, ca. 150 Verblendsteine u. A. m., so wie ein Fahrrad

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.

Wiesbaden, den 6. September 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

1700

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Lieferung und Aufstellung von **2 Treppenüberdachungen** in Eisenkonstruktion zur Personenunterführung auf **Bahnhof Niederrhausen** soll vergeben werden.

Die Unterlagen und Zeichnungen sind auf Zimmer 20 der unterzeichneten Inspektion einzusehen und die Angebots-Formulare gegen 50 Pf. in baar zu erheben.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen und postfrei bis zum 10. September, Vormittags 11 Uhr, hierher einzusenden.

Wiesbaden, den 23. August 1900.

1251

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Bekanntmachung.
Die technische Revision der Maaße und Gewichte für 1900 findet am **17. Oktober l. Js.** in hiesiger Gemeinde durch den **Nachmeister Herrn Warnecke** aus Wiesbaden statt.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, ihre Maaße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, **vor** dem Revisionsstermine zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Das Amt zu Wiesbaden ist jeden Donnerstag von 8 Uhr früh an geöffnet.

Sonnenberg, 24. August 1900.

Die Ortspolizeibehörde:
Schmidt, Bürgermeister.

3326

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober l. Js. wird mit dem **Bau der elektrischen Bahn Wiesbaden-Sonnenberg** begonnen.

Mit Beziehung auf das bestehende Vertragsabkommen werden die **Grundbesitzer** an der Wiesbadenerstraße (Backseite) hiermit höflich ersucht, den sog. **Baugrund** von den zur **Erweiterung** benötigten **Flächen** bis spätestens zum 16. September l. Js. selbst zu entfernen, andernfalls dies durch die **Gemeinde** erfolgt.

Sonnenberg, den 6. September 1900.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

1649

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unseren Kassenmitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der Kassenarzt **Herr Dr. Althaus** auf die Dauer von 10 Tagen verreist ist.

Wiesbaden, den 6. September 1900.

Namens des Kassenvorstandes: Der 1. Vorsitzende:
August Beckel.

1674

Mitbürger!

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niederlegung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen, in China haben uns einen Kampf aufgebrängt, der, von deutschen Schiffen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.

Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Waderen, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzen.

Damit darf es aber nicht genug sein.

Wertthätige Unterstützung muß den Kämpfenden, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre fallen, zu Theil werden.

Die geordnete Fürsorge des Reichs bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebesthätigkeit des gesamten Volkes.

Es hat sich ein deutsches Hilfskomitee für Ostasien gebildet, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen vom Rothen Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beabsichtigt.

Seine Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelchem die Errichtung des Komitees gemeldet worden ist, hat das Vorhaben desselben freudig zu begrüßen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin das Protektorat zu übernehmen geruht; Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz des Komitees übernommen.

Auf Anregung dieses Hilfskomitees haben sich die Unterzeichneten zu einem Lokalkomitee für Wiesbaden vereinigt, welches sich die Aufgabe gestellt hat, auch in unserer Stadt die Bestrebungen des Hilfskomitees thatkräftig zu unterstützen.

An die opferbereite Gesinnung aller unserer Mitbürger wenden wir uns vertrauensvoll mit der Bitte um die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch Geld-Spenden zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Geldbeträgen erklären sich die Unterzeichneten bereit; ferner sind nachfolgende Sammelstellen errichtet:

Expedition des „Wiesbadener Generalanzeigers“,
Rathhaus, Zimmer 23; erstes Obergeschloß,

Rathhaus Haupttasse,
Bankommandite Oppenheimer & Co., Rheinstraße 21,
Berliner Bankommandite Ladner & Co., Kaiser Friedrichs Platz 2,
Bankhaus Pfeifer & Co., Langgasse 16,
Hees jun., Gr. Burgstraße 16,
Bankhaus Martin Wiener, Taunusstraße 9,
Buchhandlung Jeller & Söds, Webergasse 29,
Jurany & Hensels Nachfolger, Wilhelmstraße 28,

Buchhandlung Staadt, Bahnhofstraße,
Voigt's Nachfolger, Taunusstr. 28,
Schellenberg, Dranienstraße 1,

Merk, Wilhelmstraße 18,
Kgl. Polizei-Direktion, Friedrichstraße 32,
August Engel, Taunusstraße 12 u. Rheinstraße 15,
Augem. Vorschuß- und Sparkassenverein, Kirchgasse 46,
Bankhaus Karl Kalb Sohn Nachfolger, Wilhelmstraße 9,
Martus Berle & Cie., Wilhelmstraße 32,
Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne, Webergasse 8.
Wiesbaden, den 25. August 1900.

E. Ader Weinhändler, Dr. Baehren Generaloberarzt, Bar-nah Hofrath, Barilling Stadtrath, Barzen Kgl. Eisenbahn-, Bau- und Betriebs-Inspeltor, Dr. Bergas Justizrath u. Stadtrath, Bergmann Stadtverordneter, Bankhaus Marcus Berle & Cie., Bidel Dekan, Bidel Stadtrath, Bankhaus S. Bielefeld & Söhne, Birk Stadtverordneter, Bojanowski Rechtsanwalt und Vorsitzender des Nass. Bezirks-Kriegerverbands, von Bollschiwing Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur, Dr. Borggrebe Professor, Kgl. Oberforstmeister, Breuer Professor Kgl. Gymnasialdirektor, Brüd Stadtrath, Büdingen Hotelbesitzer, Dr. Coester prakt. Arzt, Dr. Cunz prakt. Arzt und Stadtverordneter, Dormann Stadtverordneter, von Ebmeyer Kurdirektor, Dr. Ernst Kgl. Konsistorialpräsident, J. Faber Renter, Fehr Kommerzienrath Präsident der Handelskammer, Flindt Stadtverordneter, Frensch Obergeringieur, Dr. Fresenius Professor Stadtverordneter, Freudenberg Konsul, Frobenius Stadtbaurath, Genzmer Stadtbaumeister, Haefner Stadtverordneter, Hees Stadtverordneter, Hempfing, Königlicher Obergeringieur, C. Hensel Rentner, Heß Bürgermeister, Heß Stadtverordneter, Hilf, Königlicher Eisenbahnverkehrsinspeltor, von Hülsen, Königl. Kammerherr, Intendant der Königl. Schauspiele, Dr. von Jbell Oberbürgermeister, Dr. Kaiser Ober-realschuldirektor, Bankhaus Karl Kalb Sohn Nachfolger, C. Kaltbrenner Fabrikant, Kalle Professor, Stadtrath, C. Kammengießer Kaufmann, Kaniel Kgl. Regierungsrath, Dr. Keller Päpstlicher Hausprälat und Stadtpfarrer, Knefel Stadtverordneter, Körner Beigeordneter, Kretel Landestrath und Stadtverordneter, Dr. phil. Kuntler, Bankhaus Ladner & Co., Dr. Landow Oberarzt am städt. Krankenhaus, Lang Stadtverordneter, Dr. Liesegang Professor, Direktor der Landesbibliothek, Mangold, Beigeordneter, Massenez Ingenieur, Dr. Maurer Professor Generalsuperintendent, Meiß Direktor des Allgem. Vorschuß- und Sparkassenvereins, Mensing Viceadmiral z. D., Meyer Reichsbankdirektor, Meyer Geheimer Justizrath, Erster Staatsanwalt, Nicolas Prinz von Nassau, de Niem Landgerichtsdirektor, von Oidman Oberstleutnant z. D. und Stadtrath, Bankhaus Oppenheimer & Co., Dr. Pagenstecher Geheimer Sanitätsrath, Stadtverordneter, Bankhaus Pfeiffer & Co., Philippi Stadtverordneter, C. W. Poths Stadtverordneter, Karl Prinz von Ratibor Kgl. Polizeipräsident, Reusch Landesbankdirektor und Stadtverordnetenvorsteher, Richter Obergeringieur, Rinkel Schulinspeltor, Röder Chefredakteur, Sartorius Landesdirektor, Graf von Schlieffen Kgl. Landrath, Dr. Scholz Rechtsanwalt und Stadtverordneter, Schupp Stadtverordneter, Freiherr von Sedendorff Kaiserl. Telegraphendirektor, Dr. Silberstein Stadt- und Bezirksrabbiner, C. Simon Weinhändler, Albrecht Prinz zu Solms-Braunfels, Spitz, Stadtverordneter, Stahl Stadtverordneter, Stein Stadtrath, Stumpff, Königlicher Landgerichts-Präsident, Weesenmeyer, Pfarrer, Voigt Major und Abtheilungskommandeur, von Wachter Oberst und Regimentskommandeur, Wagemann Stadtrath und Stadtsältester, Dr. Wagner Archibdirektor, Weil Stadtrath, Bern-hard Prinz von Weimar Herzog zu Sachsen, Werdert Schulrath, Dr. Wenkel Kgl. Regierungspräsident, Werner Vizeadmiral z. D., Willett Stadtverordneter, Winter Kgl. Bau-rath, W. Jais, Hotelbesitzer, Mitteldeutsche Kreditbank (vorm. B. Berle), Baron Wilhelm Knoop.